Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1952)

Heft: 9

Artikel: Flachdachhäuser mit Sonnenheizung?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Le Corbusiers «Strahlende Stadt»

Die «Strahlende Stadt» (Cité Radieuse) hat, obwohl noch nicht dem Betrieb übergeben, hat heute schon fanstische Gegner und Verteidiger. Die einen möchten sie unverzüglich in die Luft sprengen, die andern preisen sie als Umwälzung im Wohnungsbau. Auf jeden Fall erhitzt der «Koloß» von 320 Wohnungen, den Le Corbusier in Marseille an das Gestade des Mittelmeeres gestellt hat, die Gemüter.

gestellt hat, die Gemüter.

Manche sprechen gern abschätzig von dem e/fahlbauv, weil der ganze Komplex auf schweren Betonpfeilern steht. Damit wollte der geniale Architekt nicht bloß die Möglichkeit schaffen, daß die Menschen «darunterhersgehen und die Autos «darunterhersfahren; natürlich hat auch das seine Vorteile, zumindest sparen die Leute die Garage und die Hausfrauen viele Wege um die Ecke. Entscheidend aber ging es Le Corbusier darum, daß auf diese Weise die Erschütterungen von der Straße abgefangen werden, die sonst, wenn große Lastwagen vorüberrollen, die Häuser bis unters Dach erbeben lassen.

Was die Hausfrauen betrifft so rauchen sie, um es genauer zu be-chreiben, für ihre Einkäufe das Geschreiben, für ihre Einkäufe das Ge-bäude gar nicht erst zu verlassen. Denn in Corbusiers «Stadt» gibt es alle Geschäfte. Wenn es der Madame ge-fällt, genügt ein telephonischer Anruf beim Bäcker oder Metzger oder sonst-wen, und wenige Minuten später wird die bestellte Ware von der «Innen-straße» in die entriegelte Speisekam-mer geschoben, ohne daß der Ausläufer die Wohnung betreten muß. Nicht einmal um das Kino zu besu-

Nicht einmal um das Kino zu besu Nicht einmal um das Kino zu besu-chen, braucht man auszugehen. Es ist ebenso im Hause wie ein kleines Thea-ter, ein Restaurant, ein Musikcafé und ein großer Gymnastiksaal. Bekommt man Besuch, kann man eins von den 16 Hotelzimmern mieten, und schon ist die Uebernachtungsfrage gelöst.

Die Kinder haben es besonders gut. een auf dem Dach, fünfzig Meter über der Straße, ist eine wahre Spiel-landschaft entstanden, in der es sogar einen künstlichen Berg gibt. Natürlich sind auch alle möglichen Turngeräte da, Sandkästen und was noch sonst zum Jugendland gehört. Le Corbusier hat ein offenes Herz für den Nachwuchs. Innerhalb der Wohnungen hat er, was sonst die Architekten nur ganz selten tun, die Kinderzimmer wirklich als solche angelegt. Breit flutet das Lieht herein, die Wände sind abwaschbar, und auf der Innenseite kann man eine große verschiebbare Tafel nach Herzenslust bemalen und bekritzeln. In einer schrankartigen Ecke ist eine Dusche eingebaut, die tatsächlich als wichtiges Requisit für Kinder anzusehen ist.

So wären wir schon in der Woh-

So wären wir schon in der Woh-ing angelangt. Die Bezeichnung Wohnung» ist irreführend. Eher So wären wir schon in der Wohnung angelangt. Die Bezeichnung «Wohnung» ist irreführend. Eher könnte man sagen, es seien zusammengefügte kleine Einfamillienhäuser. Der vordere Teil ist mit fünf Metern zwei Stockwerke, der hintere nur eines hoch, letzteres zum Ausgleich der im Inneren des Gebäudes verlaufenden «Verbindungsstraßen». Da die Außenwände aus Glas sind, hat man fast das Gefühl in einem mederenn Atellier zu fühl, in einem modernen Atelier zu sein. Ein überdachter Balkon liegt vor der vorderen Glaswand. Ein zweites balkonähnliches Gebilde hängt im Hintergrund des großen Raumes. Dort sollen sich die Eltern, indem sie eine fallreepartige Treppe hinaufsteigen, schla-

Darunter befindet sich die Küche, die wegen ihrer Lage kein Fenster hat und ein etwas unglückliches Räumchen darstellt. Sie ist auch nur als zeitweiliger Arbeitsplatz für die Hausfrau und nicht zum längeren Aufenthalt gedacht. Eine Klimaanlage sorgt für die sofortige Entfernung aller Kochdüfte, die modernsten Vorrichtungen sind eingebaut, zum Beispiel die Absauganlage für Kehricht, und die Hausfrau sitzt auf einem drehbaren Stuhl, von dem sie sich überhaupt nicht zu erheben braucht; überall langt sie hin. Deshalb die kleinen Ausmaße.

Nicht unwichtig ist, daß alle Wände Darunter befindet sich die Küche

Nicht unwichtig ist, daß alle Wände absolut schalldicht sind. Kein Radio oder sonstiger Lärm stört die Nach-

Es wird richtig sein, vor einem üb Es wird richtig sein, vor einem uosz-eilten Urteil die Erfahrungen der Mie-ter abzuwarten, die jetzt das umstrit-tiene Vergnügen haben, in die «Strah-lende Stadts und damit in den mo-dernsten Wohnbau der Welt einzu-ziehen. BRS.

ten Sinne. Ersetzen wir nämlich die ten Sinne. Ersetzen wir nämlich die Gasflamme durch die Sonne, beziehungsweise durch das von der Sonne erwärmte Wasser, so können wir unsere Speisen frischhalten oder unsere Wohnung nach Herzenslust kühlen, und zwar am wirkungsvollsten gerade dann, wenn die Sonne am heißesten scheint. Das klingt zwar paradox, aber es ist technisch durchaus möglich und der versteinden. Duseklingt und der praktischen Durchfüh-stehen keine Schwierigkeiten

Völlig neue Wege

Für die Ausnützung der Sonnen-ergie, die unsere Hausdächer beenergie, die unsere Hausdächer be-strahlt, sind also erfolgversprechende und viele greifbare Variationen der praktischen Nutzbarmachung vorhanden. Man muß sich daher wundern, daß Technik und Erfindung bisher an ihnen vorübergingen. Neuerdings ste-hen in Deutschland verschiedene Sonnen in Deutschland verschiedene Son-nenheizungs-Konstruktionen vor der Verwirklichung, deren geistige Väter technische und physikalische Spezia-listen sind und die als patentreif be-zeichnet werden; dabei werden Wege beschritten, die sich von den aus Eng-land, USA und Indien bisher bekannt-zwerdenen. Metheden zuweigstellich jand, USA und Indien bisher bekannt-gewordenen Methoden grundsätzlich unterscheiden. Bei der Ausnutzung der Sonnenenergie ist nicht nur sehr viel Geld zu verdienen und einzusparen, sondern das gesamte Heizsystem un-serer Wohnungen könnte revolutioniert

Unentbehrliche Kunststoffe

«Ersatzstoffe» in allen Lebensbereichen

Im Laufe der letzten zwanzig Jahre Im Laufe der letzten zwanzig Jahre haben sich die einst aus der Not der Zeit geborenen «Ersatzstoffe» den Industriemarkt und die Zustimmung der Konsumenten erobert. Man spricht seit dem letzten Kriege bereits vom Zeitdem letzten Kriege bereits vom Zeitdem letzten Kriege bereits vom Zeitder der Kunststoffe, weil sie in viele Bereiche des täglichen Lebens eingedrungen sind und söweit vervollkommet wurden, daß sie in vielen Fällen bereits die Eigenschaften der ursprünglichen Rohstoffe erreichten, ohne deren Nachteile zu haben. Sie sind meist billiger au die Naturprodukte, leichter zu verscheiten und anpassungsfähiger.

Punkto Anpassungsfähigkeit ist beispielsweise im Entré des Bürogeschos-ses der SADAG in Zürich eine einfach aber schön geformte Garderobe aus Plexiglas zu sehen, die ausgezeichnet in den hellen Raum paßt und nicht — wie viele Garderoben — wie die

wie viele Garderoben — wie die Faust aufs Auge paßt.
Kunststoffe sind eigentlich Kinder des Krieges. Die Fronten versperrten die Wege zu den Erzlagern, den Gummiplantagen, den Schafherden und Edelholzwäldern. So entwiebelten findige Köpfe in aller Welt Ersatzmittel. Hauptahnehmer war die kämpende Truppe in den kriegführenden Ländern, die in vielen Fällen mit den Werkstoffens auch unter schlechten Bedingungen die besten Erfahrungen machte. Nach dem Kriege wurde die Kunststoffherstellung weiterentwik-kelt und hat nun für Verwertung im

machte. Nach dem Kriege wurde die Kunststoffherstellung weiterentwikkelt und hat nun für Verwertung im zivilen Bedarf sehr große Chancen. Die amerikanischen Streitkräfte haben in Korea neues Kunststoffmaterial mit gutem Erfolge ausprobiert. Darunter befindet sich eine Kunststoff-kugel, die unter Verwendung von Soonnenhitze aus Meerwasser Trinkunsser destilliert! Seit einigen Monaten gehören Kunststoffplanen zur Ausrüstung der UgA-Soldaten, die überhaupt die Verwerter vieler Kunststofferfindungen zu Wasser, zu Land und in der Luft sind. erfindungen zu V in der Luft sind.

Vielseitige Verwendung Kunststoffgeräte auch im I Kunststoffgeräte auch im Hau Dazu gehören Tisch- und Schond Vorhänge und Schürzen, aus imme wieder verbesserten Kunststoffen her verbesserten Kunststoffen. h unzerbrechliches Geschirr, Ge-und Kunstharz, Schrubberbürsten und Besen mit Kunstborsten, Matter und Vorleger aus geflochtenen Kunst-fasern, schließlich Tischplatten, Kühlschrankeinsätze und alle Arten vor Möbelstücken sind überall zu finden Der Landwirt deckt große durchsich tige Kunststoffglocken oder -planen über junge Pflanzen oder Frisch-gemüse, um Frost- oder Hitzeschäden zu verhindern. Ein billiger Straßen-belag aus Anilin-Furfurolharz hat sich vortrefflich bewährt. Auch Mediziner, Musiker und Sportler benutzen be-kanntlich viele Instrumente und Ge-räte aus Kunststoffen.

Die Entwicklung beginnt erst

Dabei steckt die Kunststoffindustrie ch in den Kinderschuhen. Die che-

mische Forschung hat eine ganze Reihe nneuer Materialien in der Prüfung. Darunter befindet sich eine plastische Masse, die bei halber Zugfestigkeit des Stahls nur den vierten Teil wiegt, praktisch also stärker als Stahl ist. In der Schweiz steht die Verwertung der Kunststoffprodukte noch in den Kin-dergartenschuhen; es ist überhaupt er-staunlich, wie zögernd die Kapitäne der schweizerischen Fertigwarenindustrie in der Ausnützung gewisser Er-findungen sind. Etwas mehr Initia-tive könnte uns große Vorteile für die Zukunft bringen. Ein Beispiel, stark sich im Bausektor das Du produkt durchgesetzt hat, liefern die Wohnhochhäuser aus Durisol in Genf.

Lichtdurchlässig – nicht durchsichtig

ein lichtdurchlässiger Baustoff

ein lichtdurchlässiger Baustoff

Glas ist durchaus nicht neu, neu ist nur der Lichthunger unserer Zeit. Glas aber kommt diesem Lichthunger engegen und wird immer mehr zum vielseitigen Werkstoff im Hausbau. Die zeitgenössische straffe Architektur ist bestrebt, dem Licht einen möglichst ungehinderten Zutritt in das Innere der Bauten zu verschaffen. Von den großen öffentlichen Bauten, an denen zunächst die Wirkung der Glasbauweise zu bewundern war, greift is elangsam auf den normalen Geschäfts- und Wohnungsbau über. Es wird dabei nicht an das Fensterglas gedacht, das schließlich nur als Abschluß der notwendigen Lichtöffnungen dient. Man denkt an solche Glasarten, die wie das Gußglas durch ihre besonderen Eigenschaften zu Bauelementen geworden sind und seher raumbildend wirken, wie dies von Architekt P. Müggier bei der Gestaltung des Cinéma «Absorias in Zürichfür die Innentreppe zum Balkon geplant war. Leider hat die Feuerpolizei zw. die Baupolizei die Ausführung nicht bewilligt.

Das Gußglas ist in der Hauptsache das Schmelzprodukt aus Sand, Soda und Kalk. Es ist also in unbegrenzten Men-

Das Gulfglas ist in der Hauptsache das Schmelzprodukt aus Sand, Soda und Kalk. Es ist also in unbegrenzten Mengen herstellbar. Da es nicht dem organischen Zerfalle oder, der Abnützung unterliegt, stellt es einen langlebigen und daher preiswerten Baustoff dar. Die wichtigsten Eigenschaften des Gußglases bestehen darin, daß es einmal infolge seiner Dicke und Stabilität in gro-ßen Flächen verarbeitet werden kann und somit selbst wandbildend wirkt.

Bei der Herstellung erhält es durch profilierte Walzen eine Oberflächen-struktur, die das Licht durchläßt aber gleichmäßig zerstreut. Das erzeugt eine dem Auge angenehme Lichtverteilung

Werkstoff und Schmuck

Die sogenannten Ornament- oder Kathedralgläser weisen zahlreiche schöne Muster auf, so daß sie für die verschie-densten Zwecke und die unterschiedlichsten Schmuckwirkungen verwendbar sind. Gußglas ist hervorragend lichtsind. Gungias ist nervorragend nent-durchlässig, aber nicht durchsichtig. Es ist daher in allen Fällen unentbehrlich, in denen es unerwünschte Einblicke ebenso wie unerwünschte Ausblicke ver-wehren soll, ohne den Lichteinfall zu behindern.

Aus diesen Eigenschaften ergeben Aus diesen Eigenschaften ergeben sich die unzähligten Anwendungsmöglichkeiten des Gußglases. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen: Haustund Wohnungstüren aus Gußglas erhellen den dunklen Flur oder die Diele und lassen sie freundlicher erscheinen. Gleichzeitig verwehren sie den Einblick in die Wohnräume. Treppenhäuser werden durch Einbau von Gußglaswänden heller; darum die Absicht von Architekt. Müggler, im Cinéma ekstorias, wo auf heller; darum die Absicht von Architekt Müggler, im Cinéma «Astoria», wo auf Eleganz und Durchsichtigkeit geachtet wurde. Drahtgußglas eignet sich auch für Treppengeländer, für Balkonum-wehrungen und speziell für Schalterwände.

weiningen und spezien für Schaiterwände.

In gemeinsamen Toiletten und Baderäumen sind lichtdurchlässige und wasserfeste Trennwände unentbehrlich. Aber auch in Wohnungen mit den heute bedingten Abteilungen von Koch., Eßoder Schlafnischen sind Trennwände vorteilhaft, die wohl abtrennen aber keine dunklen Winkel schaffen. Und Gußglasaußenwände können Wohnungen eine bisher nie erlebte Helligkeit und Durchsonnung verleihen. Dabei und Durchsonnung verleihen. Dabei werhindert das undurchsichtige Glas einen Ausblick auf öde Flächen, Trümmer und unschöne Mauerflächen, was besonders in Sanierungsquartieren in Altstadtzentren wichtig ist.

Die Verwendung von Gußglas in die-

Die Verwendung von Gußglas in die-Die Verwendung von Gußglas in die-sen Ausmäßen bedeutet geradezu eine Umwälzung des Innenbaues, da solche Glaswände ganz neuartige Wirkungen schaffen und das Hausinnere lichter-füllter und schöner gestalten können. Darüber hinaus ist das Gußglas von der Rohform bis zum künstlerischen Kugel-schliff nuch zu zeiten. schliff auch zu reinen Schmuckzwecken verwendbar. Wir denken beisnielsweise auch daran, daß Badezimmer ohne di-rektes Licht zukünftig aus den Woh-nungen mit Dreispännern auf einem Stockwerk — wie es in Zurich viele gibt — verbannt werden können. Es sind völlig neue und harmonische Woheinem nungslösungen denkbar — wenn man es wagt, mit Gußglas durchsichtig zu bauen. Rd.

Flachdachhäuser mit Sonnenheizung?

Seitdem sich die Menschen darüber Seitdem sich die Menschen darüber kar sind, welche außerordentlichen und unerschöpflichen Energien von der Sonne Tag für Tag zur Erde gestrahlt werden, versucht man, diese Energien nutzbar zu machen. Zu einer wirklich brauchbaren und wirtschaftlichen Methode ist man bisher noch nicht gelangt, wenn man von einigen geglückten Einzelexperimenten absieht, die sich aber nicht verallgemeinern lassen. Es war nicht leicht, die Energien, die uns als Wärme von der Sonne zugehen, in solchen Zahlenwerten zum Ausdruck zu bringen, die uns eine überzeugend wirkende Vorstellung ermöglichen.

Erst von der Meteorologie ist in den letzten Jahrzehnten ausgerechnet worden, wieviel Sonnenwärme in den einzelnen Monaten bei «Normalwetter» spielsweise auf die Dachfläche eines hnhauses von 100 Quadratmetern estrahlt wird. Die genannten Berech gestrahlt wird. Die gominungen führten zu einer Jahressur von etwa 61 000 Kilowattstunden einem Wert von rund 5000 DM. J von etwa 61.000 Kilowattstunden mit einem Wert von rund 5000 DM. Jeder Hausbesitzer nimmt also praktisch im Laufe des Jahres für 5000 DM Heizenergien in Empfang – und kann sie nicht verwerten! Wie schön wäre es; sie für die Heizung der Etagen, für Kochen, Braten, Backen, Waschen, Bügeln und Baden verwenden zu können. Holz- und Kohlenkeller würden jedenfalls nur noch aushilfsweise benötigt werden.

rails nur hoen ausnitisweise benotigt werden.

Wir sind tei dem heutigen Stand der Technik durchaus in der Lage, diese so genau berechneten Wärmemengen praktisch zu verwerten. Aber wie so viele andere kulturell-technische Fortschritte ist auch die Ausnutzung der Sonnenenergie ein Opfer der menschlichen Kriegsspielerei geworden, indem neue Waffen, neue Kasernen und sonstige Konstruktionen die Anwendung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik für friedliche Zwecke verhinderten. Um die auf ein Wohnhaus strahlende Sonnenærme auszunützen, wäre lediglich eine kleine Revolution im Wohnungsbau notwendig. Statt der bis jetztweit überwiegenden Giebel- und schrägen Dächer müßten Flachdächer vorhanden

sein. Auf jedem solcher Flachdachhäuser ließe sich ohne weiteres die technische Apparatur einer «Sonnenheizung» anbringen, wärmekonzentrierende Spiegel würden die Sonnenenergie zur höchsten Wirkung bringen.

Nur für den Hausbedarf

Natürlich wäre diese Methode einer Nutzbarmachung der Sonneneergie nur für den Häusbedarfs geeignet. Unser wechselhaftes Klima liefert für den Industriebedarf oder für die Elektrizitätswirtschaft zuwenig beständigen Sonnenschein. Außerdem ist zu bedenken, daß eine Umwandlung der minderwertigen Wärmeenergie in hochwertige elektrische Energie nach einem unerbittlichen physikalischen Gesetz nur unter Verlust möglich, also unzweckmäßig ist, es sei denn in den Subtropen, wo die Sonne im Uebermaß zur Verfügung steht. Hier wäre eine Ausnützung der Sonneneergie für den häuslichen der Sonneneergie für den häuslichen Natürlich wäre diese Methode einer utzbarmachung der Sonnenenergie n schon allein die Kutzbarmachung Sonnenenergie für den häuslichen rmebedarf würde ungeheure Koh-nengen und Geldausgaben einspa-besonders wenn es gelingen würde, ren, besonders wenn es gelingen wurde, die Installationskosten einer solchen Anlage niedrig zu halten. Mittels eines Boilers, der in diesem Fall ohne die lektrische Heizvorrichtung sein kann, ließe sich das sonnenerwärmte Wasser tagelang speichern, so daß man über trübe, sonnenscheinarme Tage hinweg-

truce, sonnenschenarme lage liniwegkäme.

Der Einwand, daß man im Sommer
die Sonnenheizeinrichtung nicht nötig
hätte, da es dann warm genug sei, ist
nicht stichhaltig. Natürlich braucht
man im Sommer keine Heizung und
weniger heißes Wasser. Gerade in dieser Jahreszeit will man ja nicht heizen, sondern lieber die Räume kühlen.
Auch diesen Wunsch erfüllt, so paradox es klingt, die Sonnenheizung. Bekanntlich ist der Kühlschrank der
Helfer in Küche und Haushalt. Ein
sogenannter Gaskühlschrank verwandelt die Erwärmung durch eine Gasflamme in Kälte. Hier ergeben sich
alle Voraussetzungen einer Ausnutzung der Sonnenwärme im gewünsch-

Nachbarschaftsheime wollen helfen

Beschäftigungstherapie gegen seelische Not

Wieviel Bedrängnis gibt es, wie viel einsame seelische Not! Wie-viel aufopferungsvolles Helfen aber auch, wieviel guten Willen, denen beizustehen die vom Schicksal geschlagen sind!

sal geschlagen sind!

Da liegt in der Waitzstraße am Kurfürstendamm ein unauffälliges, abgeblättertes Haus. Blinde tasten sich dort hin, Greise, von der Last langer Jahre gebeugt, Menschen ohne Gehör und ohne Sprache treten durch das Haustor und klingeln an einer Tür im Erdgeschoß. «Nachbarschaftsheim Charlottenburg» steht an dieser Tür, die in eine schlichte Vierzimmerwohnung führt. Und in diesen Räumen entfaltet sich eine Tätigkeit, deren Segen nur die ermessen können, denen er erteilt wird. Für die äußere Existenz der Kranken und Schwachen sorgt allenfalls das Sözialamt, um die seelische Not aber kümmert man sich in diesem Heim. Zu den Bedürfnissen des Menschen gehört außer Essen, Trinken und Schläfen noch ein wesentliches: Das Gefühl, nicht unnütz zu sein, in der Gemeinschaft etwas zu bedeuten. Dieses berechtigte Gefühl vermittelt die Arbeit im Nachbarschaftsheim. Da sieht man alte Frauen, die für bedürftige Kinder Strümpfe stricken. Da wird genäht, gebastelt und gehämmert. Eine sehr alte Frau, die kaum noch sehen kann, macht rührende kleine Rahmen für die Bildehen an der Wand. Blinde in die Bildehen an der Wand. Blinde diskutieren und musizieren. Taubstumme, Schwerbeschädigte und Hirnverletzte kommen zusammen und tun etwas; jeder nach seinem Können. 45 ehrenamtliche Kräfte helfen ihnen dabei. Niemand will etwas für seine Arbeit haben. Nur Miete und die sonstigen Ausgaben müssen irgendwie beschaft werden. Spenden sind da nötig. Das Sozialamt gibt einen Zuschuß, aber der genügt nicht. Da liegt in der Waitzstraße am Kur-

Wie wichtig die Arbeit im Nachbar-Wie wichtig die Arbeit im Nachbar-schaftsheim tatsiëchlich ist, sieht man daran: 1949 wurde im vierten Stock eines Hauses in der Niebuhrstraße be-gonnen. Erst kamen zwei Menschen, dann zehn, heute wird das Heim mo-natilieh von 350b besucht. Vorträge werden gehalten, die jedermann offen-

stehen.

Das Heim in Charlottenburg ist keineswegs das einzige seiner Art. Sechs solcher Heime gibt es in Berlin. Das Ziel ist bei allen gleich, nur der erfaßte Personenkreis ist verschieden. Einige widmen sich mehr der Jugend, andere der internationalen Verständiandere der internationalen Verständigung. Im Zehlendorfer Mittelhof, auch einem Nachbarschaftsheim, fand am Mittwoch eine Tagung statt, bei det Heilung seelischer Not durch Beschäftigung behandelt wurde. Dr. med. Lindenberg, Chefarzt der Hirnverletztenabteilung im Waldkrankenhaus Spandau, brachte das, was auch in den Nachbarschaftsheimen getan wird, auf eine wissenschaftliche Formel. Das Gefühl des Unnütz- und Krankseins, das zu seelischen Defekten führen kann, seelischen Defekten führen kann, zu seelischen Defekten führen kann, nannte er Hospitalismus, und er be-wies, daß das einzige Mittel zu ihrer Abwehr die Beschäftigungstherapie sei. Was nicht zufriedene, was alte und kranke Menschen an nützlicher Arbeit kranke Menschen an nützlicher Arbeit noch leisten können, das bewies eine Ausstellung im Mittelhof. Es ist zu beweifeln, daß alle gesunden Menschen solch hübsche und zierliche Dinge basteln, modellieren und zimmern können, wie diese Kranken, von denen viele ohne die Beschäftigungstherapie nur apathisch im Bett liegen würden und langsam seelisch verkämen.

Hier treffen sich die Bestrebungen der Seelenärzte mit denen der Nach-barschaftsheime. Beide wollen den Menschen den Sinn des Lebens er-halten. A.S.